

steilpass: roberto maraschiello ist schulhausabwart in winterthur

«Kinder brauchen einen Rückzugsort»



Chatrina Nicolay, Verkäuferin bei Caritas, übergibt den Steilpass an **Roberto Maraschiello** aus Winterthur. Sie möchte von ihm wissen, ob er die Namen aller Schüler kennt.

Wer «nicht lieb» ist oder «Seich macht», der wird im Schulhaus Eichliacker zu Hauswart Roberto Maraschiello geschickt. Der Winterthurer hat ein offenes Ohr für die Kinder, aber er weiss sich auch durchzusetzen: Die ungezogenen Schüler müssen beim Schulhausputzen helfen oder werden zum «Föteln» nach draussen geschickt. «Wenn man mit Kindern arbeitet, darf man keine Ausnahmen machen», betont Roberto Maraschiello, «man muss gradlinig sein.» Die drei Jahre Erfahrung als Schulhausabwart haben ihm aber auch gezeigt, dass man lernen muss, Nein zu sagen. «Als ich frisch angefangen habe, hatte ich ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde: Eine Kindergärtnerin bat mich darum, mit ihren Kindern beim Schulhaus Fasnacht feiern zu dürfen, und ich sagte: «Klar, warum nicht?» Letztlich hatte ich das aber bereut, denn die Schüler verteilten die Konfetti im ganzen Schulhaus – Konfetti wohin das Auge reichte!»

Der 46-Jährige hat keinen einfachen Job, doch er ist zufrieden mit seiner Stelle, denn der Umgang mit Kindern falle ihm leicht. «Natürlich ist es eine Herausforderung in einem Schulhaus zu arbeiten, wo viele verschiedene Kulturen zusammenkommen, aber wir sind nun mal nicht alle gleich.» Das Wichtigste sei, den Kindern zuzuhören. Beim Umgang mit den Schülern im Eichliacker helfen ihm auch seine italienischen Wurzeln: Selbst «Secondo», verstehe er die kulturellen Unterschiede. «Ich fühle mich wohl in meiner Haut, zwei Sprachen zu sprechen und zwei Kulturen zu kennen.» Dieses positive Gefühl versuche Roberto Maraschiello auch den Kindern mitzugeben. Ursprünglich gelernter Sanitär, liess er sich



Hat alles im Griff: Schulhausabwart Roberto Maraschiello auf der Treppe vor dem Schulhaus Eichliacker in Töss. Bilder: pd./fla.

2008 zum Hauswart umschulen. «Ein Hauswart ist etwas Multifunktionales, man arbeitet im und ums Schulhaus und ist in dauerndem Kontakt mit Lehrkräften und Kindern.» Deshalb kennt er auch einen Grossteil der Schüler beim Namen.

Obwohl die Arbeit auch sehr anstrengend sein könne, freue er sich immer wieder, wenn die Kinder aus den Ferien zurück in die Schule kommen. Er hat aber nichts gegen eine kleine Erholungspause dann und wann: In seiner Freizeit arbeitet er gerne im Garten seiner Pünt im Rosenberg oder sieht sich auf der Schützenwiese einen FC-Winterthur-Match an. Auch politisch ist der zweifache Familienvater aktiv: Als Mitglied im Komitee «Zeughaus – so nicht!» setzt er sich gegen den Verkauf und die Umzonung des Zeughausareals ein. «Ich finde es einfach schade, dass man Land verkauft, das eigentlich der Bevölkerung gehört. Besser wäre es, das Areal zu verpachten und mehr günstigen Wohnraum für Winterthur zu realisieren.» Eine andere Möglichkeit sieht er, das Gelände kulturell zu nutzen: «Gerade beim Angebot für Kinder und Jugendliche gibt es noch enorm viel Handlungsspielraum. Bevor ich als Hauswart arbeitete, war ich immer der Meinung, für Kinder gäbe es genug Möglichkeiten. Doch heute sehe ich, dass deren Bedarf an Rückzugsorten immer grösser wird. Es ist wichtig, Kinder und Jugendlichen Platz für sinnvolle Beschäftigungen zu geben.»

Zum Schluss möchte Roberto Maraschiello noch etwas, was ihn stark beschäftigt, loswerden: «Der Stadtkreis Töss ist nicht so schlimm, wie immer gesagt wird. Die Kinder wie auch die Erwachsenen hier sind angenehm, hilfsbereit und sehr zuverlässig.» *Flurina Wäspi*

Roberto Maraschiello gibt den Steilpass für die nächste «Stadtanzeiger»-Ausgabe an **Margrit Leemann**, Verkäuferin im Chäs-Scherer in Winterthur Töss. Er möchte wissen, was ihr grösster Wunsch ist.



kurz & knackig



Martin Bernhard

Martin Bernhard ist Präsident des Theatervereins Winterthur.

Infos: www.theaterverein-winterthur.ch

- **Geburtsdatum:** 28. November 1954
- **Beruf:** Leiter sexualpädagogische Fachstelle liebesexundsoweitert
- **Hobbys:** Ich gehe sehr gerne ins Theater und bin gern in der Natur. Dann faszinieren mich Buchstaben, Schriften und Schilder. Und InDesign und Photoshop. Und alte Apparate auch. Und Fernfahrten mit dem Velo. Und vor allem Menschen.
- **Meine normalerweise erste Tat nach dem Aufstehen:** Erster Kaffee mit meiner Frau im Schlafzimmer. Da lassen wir uns immer Zeit. Nachher Hund begrüßen, Katzen füttern, Geschirrspüler ausräumen.
- **Meine normalerweise letzte Tat vor dem Einschlafen:** Auf Street-View ein Stück Küstenstrasse von Brindisi bis Palermo abfahren und auf Velotauglichkeit prüfen. Ferienvorbereitung.
- **Mein Winterthurer Lieblingsevent:** Als ehemaliger Steinberggasse-Bewohner spontan die Musikfestwochen. Aber übers Jahr gesehen dann schon eher das Programm der verschiedenen Winterthurer Theater.
- **Wenn ich tanzen möchte, gehe ich:** Mit Ruth in die Küche. Da steht unsere Musicbox. Fränkler rein, dann kommt Celentano, Beatles und Tremeloes und alle andern, die wir so lieben. Und sonst halt, wenn es sich ergibt. Letztmals am Silvester im Theater.
- **Meine letzte heruntergeladene App ist:** grad heute: eine Wasserwaage. Habe ich gestern Abend bei Hans Peter Haeblerli gesehen.
- **Mein liebstes Grün im Wald ist:** Genau jetzt in diesen Tagen, wenn das Grün so zart-jungfräulich-ungeduldig aus allen Knospen spritzt. Darauf freue ich mich immer.
- **Der schönste Ort in Winterthur:** unser Haus. Dann Rosengarten, Bäumlü und Altstadt. Schlimmster Ort: das Parkhaus über den Gleisen, damit hat man damals den Bahnhof kaputt gemacht.
- **Würde mir mein Chef einen Monat Ferien schenken, würde ich:** Danke sagen, aber ich habe eigentlich schon genug Ferien und arbeite sehr gerne.
- **Eigentlich müsste ich zum Winterthurer Ehrenbürger ernannt werden:** stimmt nicht. Da kämen viele andere vorher. Zum Beispiel die Männer von der Kerichtabfuhr. Die leisten mehr für die Stadt als ich.



Achtung, fertig, los (v.l.): Mark Kuster, Gründer von Camaquito, mit den beiden Botschaftern Anita Buri (Ex-Miss-Schweiz) und ehem. Goalie Jürg Stiel. Bilder: sag.

9800 Franken gesammelt

Winterthur: Die Kinderhilfsorganisation Camaquito des Winterthurers **Mark Kuster** führte am Donnerstag im Stadtpark den alljährlichen Charity Run durch. Das schöne Wetter motivierte nicht nur die Camaquito-Botschafter **Anita Buri** und **Jürg Stiel** zu Höchstleistungen, sondern auch zahlreiche andere Teilnehmer, die so Geld sammelten, um soziale Projekte in Kuba zu unterstützen. Insgesamt kamen 9800 Franken zusammen. *sag.*



Motivierte Läufer rannten möglichst viele Runden für einen guten Zweck.



Alt SVP-Gemeinderat Stefan Schär lief die Runden mit Tochter Alissa.

Ein Zürcher ist Vize

Watt: **Hans Frei** (Bild) aus Watt ist neuer Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes. Die Landwirtschaftskammer LAKA hat Frei anlässlich der Sitzung letzte Woche in Luzern gewählt. Hans Frei setzte sich im dritten Wahlgang gegen **Liselotte Peter** (Vizepräsidentin des Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauenverbands) und Nationalrat **Markus Hausammann** (Präsident Verband Thurgauer Landwirtschaft) durch. Nun bildet Frei gemeinsam mit **Markus Ritter** (Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes) und **Fritz Glauser** (Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes) die Verbandsspitze. Durch sein politisches Wirken (Fraktionspräsident SVP Kanton Zürich 2008 bis 2012) hat er sich ein persönliches Netzwerk und Fachkompetenz, insbesondere in raumplanerischen Fragen, aufbauen können, freut sich der Zürcher Bauernverband in einer Mitteilung. *red.*



Jasmine Meier zeigt ihre Werke

Das Naturzentrum Thurauen ist auch Ausstellungsort: **Jasmine Meier** aus Flaach präsentiert einen interessanten Querschnitt ihres künstlerischen Schaffens.

Flaach: Als Ausgleich zum Familienleben hat sich **Jasmine Meier** (Bild) schon immer kreativ betätigt. Jetzt geht die 47-Jährige mit ihren Werken bereits zum zweiten Mal nach 2011 an die Öffentlichkeit und stellt diese vom 4. bis 26. Mai im Naturzentrum Thurauen in Flaach aus. «Meine Bilder zeigen das grosse Spektrum meiner künstlerischen Experimentierfreudigkeit und die Freiheit des Schaffens», erzählt **Jasmine Meier**. Im Moment beschäftigt sie sich bei ihren Bildern mit der Tiefenwirkung durch verschiedene Schichtungen, sei



dies mit Farbe oder Strukturen. Und Inspiration holt sie sich bei Gegenständen und Gebäuden, die der Witterung ausgesetzt sind und dadurch verschiedene Farbnuancen erhalten. *red.*

Weitere Informationen:

Ausstellung vom 4. bis 26. Mai im Naturzentrum Thurauen in Flaach
Vernissage: 4. Mai, 17 bis 20 Uhr. Sonntagsapéro: 5. Mai, 14 bis 18 Uhr. www.jasmine-meier.ch



Oberfläche, raum und Tiefe im Bild. pd.

Im Andenken an Roland Aebi

Winterthur: Er ist nur gerade 22 Jahre alt geworden. **Roland Aebi** aus Frauenfeld. Mechatroniker bei Hutter Auto in Winterthur. Am 24. April hat er seine Augen nach langer, schwerer Krankheit für immer geschlossen.

Die Diagnose Knochenkrebs, unheilbar, hatte kurz nach Lehrabschluss all die Pläne und Hoffnungen des jungen Mannes jäh zerstört. Die Festanstellung in der Garage Hutter konnte er vor zwei Jahren gar nicht mehr antreten. Trotzdem bezahlte ihm Hans Hutter bis zuletzt seinen Lohn. Wann immer Roland Aebi die Kraft aufbrachte, durfte er sein treues Garagenteam an seinem alten Arbeitsplatz besuchen und dort herumwerkeln. Für Roland Aebi war diese bedingungslose Unterstützung in seiner ausweglosen Situation Halt und Motivation zugleich. Bereits stark geschwächt, aber mit dem unbändigen Wunsch, seinem Patron Hans Hutter für alles zu danken, hatte Roland Aebi eine letzte Überraschung in der Sendung «Happy Day» vom Os-



Eine der letzten Begegnungen: Hans Hutter mit Roland Aebi. Bild: srf.

tersamstag vorbereitet. 50 parkierte Autos auf dem Flugplatz Dübendorf bildeten den Schriftzug «DANKE». Hans Hutter, Kurt Frei und Hans Müller durften diese ergreifende Botschaft aus der Luft im Helikopter entgegennehmen. Auf dem Rollfeld nahmen sich dann ein sichtlich gerührter Hans Hutter und Roland Aebi in die Arme: «Ich möchte einfach Danke sagen für die grosse Unterstützung, seit ich krank bin.» Hans Hutter: «Seine Tapferkeit und Zuversicht sowie die Verbundenheit mit unserem Unternehmen haben uns tief beeindruckt.» *leh.*